Nr. 38. Dienstag den 29. März.

Sauerländischer Anzeiger.

1898 62. Jahrgang

Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends und kostet in Brilon, bei der Expedition 1 Mk. 15 Pf., bei den Filial-Expeditionen in N.-Marsberg u. Büren 1 Mk. 25. Pf. und durch die Post bezogen 1. Mk. 45 Pf. **vierteljährlich.** Inserate und Anzeigen werden mit 10 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Anzeigen ꝛc., welche gleichzeitig in den bei uns erscheinenden „Waldeckschen Anzeiger," aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter nur 15 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum.

Zugleich

Amtliches Kreisblatt

für den

Kreis Brilon.

Briefe und Gelder für die Redaktion oder Expedition dieses Blattes werden portofrei unter der Adresse „Sauerländischer Anzeiger und amtliches Kreisblatt" erbeten.

Unsere Filial-Expeditionen für **Nieder-Marsberg** und **Büren,** sowie sämmtliche Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für den Anzeiger entgegen.

Dem Anzeiger wird unentgeltlich beigegeben: Wöchentlich, Sonnabends, das „Illustrirte Unterhaltungsblatt"

Bestellungen

auf den Anzeiger für das mit dem 1. k. Mts. beginnende 2. Quartal 1898 werden in bekannter Art zu machen gebeten. Die Expedition.

Amtliches.

Verordnung,

betreffend Abänderung der Verordnung über die Anstellung der Bezirksschornsteinfeger vom 28. September 1888 (A.-Bl. S. 372—373).

Der Absatz 1 des § 4 und der § 6 der Verordnung vom 28. September 1888 werden aufgehoben. An deren Stelle treten folgende Bestimmungen:

§ 4. Die Meldung zur Prüfung ist an den Vorsitzenden zu richten. Gleichzeitig ist an denselben die Prüfungsgebühr einzuzahlen, welche für jeden Prüfling 20 Mk. beträgt.

§ 6. An Prüfungsgebühren erhält der Vorsitzende 12 Mk., die Beisitzer je 6 Mk. für den Prüfungstag.

Vorstehende Verordnung tritt mit 1. April Js. in Kraft.

Arnsberg, den 8. März 1898.

Der Regierungs-Präsident.
Winzer.

Bekanntmachung,

betr. die zufolge des Gesetzes vom 7. April 1869 auszuführenden trigonometrischen Vermessungsarbeiten.

Vom 1. Mai d. Js. werden im hiesigen Kreise in Ausführung des Gesetzes vom 7. April 1869 trigonometrische Vermessungsarbeiten ausgeführt werden. Die mit diesen Arbeiten beauftragten Offiziere, Beamten, (Trigonometer und Hülfstrigonometer) werden sich durch „offene Ordres" der Herren Minister des Innern und für die Landwirthschaft ausweisen, die als Hülfsarbeiter kommandirten Soldaten führen zu ihrer Beglaubigung Ausweise mit sich, welche von dem Chef der Trigonometrischen Abtheilung der Landes-Aufnahme durch Dienststempel und Unterschrift vollzogen sind.

Bei der Wichtigkeit der zu gemeinnützigen Zwecken gesetzlich angeordneten Arbeiten erwarte ich, daß die betheiligten Grundbesitzer dieselben nach Möglichkeit unterstützen und insbesondere das Betreten ihrer Feldmarken den wie vorstehend beglaubigten Personen auch ohne vorherige Anzeige gestatten.

Die betreffenden Trigonometer sind angewiesen, jede Flurbeschädigung nach billiger Uebereinkunft, alle Kosten für Fuhrwerke, Holz, Baumaterial, besondere Hülfsleistungen, Arbeiter pp, nach ortsüblichen Preisen baar zu bezahlen; dagegen haben dieselben mit dem Ankauf der Bodenflächen, welche zum Schutze der Festlegungssteine von den Grundbesitzern an den Staat abzutreten sind, Nichts zu schaffen. Die Erwerbung dieser Schutzflächen für den Staat erfolgt später im Verwaltungswege; die Zahlung hierfür wird durch die Steuerkassen geleistet.

Gegen Vorzeigung ihrer oben erwähnten offenen Ordres bezw. Ausweise sind die Offiziere und Beamten überall, wo sie es verlangen werden, für sich und ihre Diener, Burschen und Hülfsmannschaften mit geeignetem Quartier zu versehen, welches sie stets ebenso wie ihre Verpflegung unmittelbar und baar bezahlen werden. Es werden hierzu keinerlei Zuschüsse aus Staats- oder Gemeindemitteln gewährt.

Alle übrigen Hülfsleistungen und aller Vorschub, welche den Beauftragten widerfahren, werden gern bemerkt werden.

Die Ortsvorstände haben für die möglichste Verbreitung dieser Bekanntmachung in ihrem Bezirk Sorge zu tragen.

Brilon, den 27. März 1898.

Der Königliche Landrath
Federath.

* Die Sozialdemokratie.

Als Herr Bebel am 18. März seine revolutionären, von Haß gegen die bestehenden Staats- und Gesellschaftsformen durchtränkten Reden im Reichstage hielt, hat er sich nicht etwa durch Provokationen hinreißen lassen. Er hat im Gegentheil vorher recht wohl erwogen, was und wie er sprechen wollte. Natürlich hat er damit auch eine Absicht verknüpft, und diese ging dahin, wieder einmal der großen Menge, die etwas ungeduldig zu werden begann, weil der von Bebel in Aussicht gestellte „große Kladderatsch" noch immer nicht eintreten will, zu zeigen, daß die sozialdemokratischen Führer nach wie vor auf revolutionärem Boden stehen und, wenn die geeignete Stunde geschlagen hat, zum Kampf gegen Staat und Gesellschaft auffordern werden. Gewiß hätte Bebel die Aeußerungen nicht gethan,

Die Tochter des Sträflings.

Kriminalroman von Friedrich Thieme.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

„Das wirst Du nicht thun, Vater."

„Ich muß. Wisse, auch Du hast ihn zu ächten, mein Sohn. Seine Ausstreuungen, so unwillig sie sind, könnten Deiner Werbung um Wanda Neschdanoff —"

Alexis sprang auf.

„Vater, Du verbirgst mir etwas," rief er in erregter Miene. „Du hast noch andere Gründe, vor dem Manne auf der Hut zu sein —"

„Schweig," unterbrach ihn zornig der Vater, es geziemt sich nicht für einen Sohn, derlei Verdächtigungen auszusprechen. Ich denke, Du kennst mich als einen ehrenhaften Geschäftsmann. Ich will Dir ein andermal mehr sagen. Jetzt gilt es vor Allem, den gefährlichen Menschen aus Odessa hinauszuschaffen. Mein und auch Dein Interesse —"

„Um mich sorge Dich nicht," versetzte der junge Mann mit einem wehmüthigem Blicke, „Wanda Neschdanoff ist für mich verloren."

„Wie —"

„Die Nachricht von unserem bevorstehenden Konkurs war eine zu große Prüfung für ihre Liebe?"

„Teufel — und auf sie habe habe ich gerechnet —"

„Die Rechnung war falsch, Vater, und wäre es auch gewesen, wenn sich meine Hoffnungen erfüllt hätten. Denn Wandas Vermögen wäre ihr Vermögen geblieben, nimmermehr hätte ich zugegeben, daß sie es für uns opfere. Ich will ein Mann sein, der seine Frau erhält und nicht von ihr erhalten wird."

„Du bist ein Thor," zürnte der alte Bakunin, indem er mit ägerlichem Blicke auf den Sohn das Zimmer verließ und die Thür dröhnend hinter sich ins Schloß warf.

3. Kapitel.

Als der Geliebte das Bouidor verließ, warf sich Wanda schluchzend in den Sessel, von dem er kurz vorher aufgestanden war.

„Alexis, o Alexis," stöhnte sie, ihr Antlitz verzweifelnd an die seidenen Polster des Fauteuils drückend, „o, mein armer, armer Alexis."

Dann sprang sie auf und stürzte an's Fenster. Angstvoll riß sie den Flügel auf, bog den Kopf weit hinaus und sandte den Blick nach allen Richtungen. Umsonst — der Gesuchte war nirgends mehr zu sehen.

„Der Unglückliche — was mag er von mir denken?" sagte sie mit Thränen im Gesicht zu sich selbst, indem sie ihre rechte Hand fest auf das heftig klopfende Herz preßte. „O, er wird mich für falsch, für berechnend halten, er wird glauben, daß ich ihn nicht wahrhaft geliebt, daß ich nur den reichen Anbeter in ihm verehrt habe — und doch war es nur der erste Schrecken, der meine Zunge lähmte, düstere Bilder entrollten sich vor meinen nur an Glück und heitere Umgebung gewohnten Augen — ich sah mich verlassen und verachtet an der Seite des Sohnes des Bankerotteurs, dem die Gesellschaft scheu ausweicht und in dessen Verachtung sie mich hineinzieht. Ich glaubte im ersten Augenblick ein solches Loos nicht ertragen zu können, denn meine Erziehung hat mir Vorurtheile eingepflanzt, welche unbewußt, wie elementare Empfindungen wirken und deren Haltlosigkeit erst die bessere Ueberlegung uns offenbart. Doch dies entschuldigt mich, rechtfertigt mich aber nicht. Kann er mir je verzeihen, daß ich ihn in Verzweiflung von mir getrieben? Gewiß, er wird mich verstehen — ich werde sofort zu ihm eilen und ihm Alles was ich besitze zu Füßen legen — mein Vermögen soll seiner Rettung gewidmet sein, ich will ihm sagen, daß ich dem Scheine trotzen und ihm auch gehören würde, wenn er nichts besäße, als die eigene Kraft. Oh Gott, ich fühle jetzt erst, wie tief ich ihn liebe!"

wenn er sie nicht im Interesse der sozialdemokratischen Führer als nöthig erachtet hätte. Denn er hat nicht bloß seinen Anhängern, sondern auch der übrigen Welt gezeigt, welcher Mittel sich die Sozialdemokratie bedienen wird, wenn nur erst ihre Zeit gekommen sein wird. Man sollte meinen, daß die Aeußerungen Bebels nach dieser Richtung so deutlich gewesen sind, daß Jedermann die Sprache deutlich verstehen müßte. Aber die bürgerlichen demokratischen Parteien thun auch nach dem 18. März so, als wenn sie an dem Charakter der Sozialdemokratie als einer Evolutionspartei nicht zweifelten. Das ist nicht etwa Verblendung, sondern genau abgewägte Berechnung. Die Parteien brauchen die Sozialdemokratie als Helfershelferin bei den Wahlen. Würden sie offen erklären, was sie nach der Bebel'schen Rede nun doch im innersten Herzen von der Sozialdemokratie denken müssen, so würde ihnen die Hilfe der Umstürzler bei den Wahlen entzogen werden und im Reichstage würden sie überhaupt keine oder nur vereinzelte Vertreter haben. An dieser Wahlfurcht werden die bürgerlich-demokratischen Parteien schließlich ganz sterben. Sie halten sich nur noch einige Zeit über Wasser, um dann in der Sozialdemokratie aufzugehen. Leider beherrschen sie noch einen großen Theil der Presse und durch diese wird die Vorstellung, als ob die Sozialdemokratie sich zu einer bürgerlichen demokratischen Partei umgewandelt hätte, auch nach dem 18. März krampfhaft aufrecht zu halten gesucht. Einem solchen Schwindel gegenüber werden sich die gesammten übrigen Parteien, die für Erhaltung der jetzigen Staats-Gesellschafts- und Wirthschaftsform eintreten, um so enger zusammenschließen und um so mehr die Nothwendigkeit des Kampfes gegen die Revolutionäre betonen müssen. Der nächste Wahlkampf wird ja zu einem guten Theil unter dem Zeichen der Wirthschaftspolitik ausgefochten werden, weil die Handelsverträge mit dem Jahre 1903 ablaufen, aber alle staatserhaltenden Parteien werden gut thun, dabei nicht den gefährlichsten politischen Feind im Innern zu vergessen, sondern sich überall, wo es bei den Wahlen nur möglich ist, zur Bekämpfung desselben zusammenzuschließen.

Politische Nachrichten.

Berlin. Der Kaiser ist Freitag Mittag in Bremerhaven eingetroffen und begab sich sogleich an Bord des Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm der Große," worauf mit der Durchschleusung des Dampfers durch die Kammerschleuse begonnen wurde. Um 3 Uhr Nachmittags war der Dampfer vollständig durchgeschleust. Der Kaiser stand während des Durchschleusens auf dem hinteren Sonnendeck und unterhielt sich angelegentlich, insbesondere mit dem Direktor des „Lloyd" Dr. Wiegand, welcher verschiedene Vorgänge erklärte. Das auf beiden Seiten auf der Kaje zahlreich versammelte Publikum brachte fortgesetzt Hurrahrufe aus, wofür der Kaiser freundlich dankte.

— Aus Anlaß der definitiven Annahme der Reichspostdampfer-Vorlage im Reichstage hat der Kaiser dem Staatssekretär des Reichspostamts, General von Podbielski, sein Bildniß mit seiner Namensunterschrift zum Geschenk gemacht.

— Die Feier des sechszigjährigen Militärjubiläums des Fürsten Bismarck wurde in Friedrichsruh in aller Stille begangen. Wenn auch der Gesundheitszustand des Fürsten in erfreulicher Besserung begriffen ist, so macht sein Befinden doch immer noch die vorsichtigste Schonung zur Pflicht. Ueber den Verlauf des denkwürdigen Tages wird einem Berliner Blatte aus Friedrichsruh gemeldet:

Seit dem frühen Morgen laufen zahlreiche Glückwünsche zum Militärjubiläum des Fürsten mit jeder Post hier ein. Das zweite Garde-Regiment zu Fuß ließ durch einen Feldwebel eine Silberstatuette eines Grenadiers von 1813 überbringen. Generaladjutant von Schweinitz traf am späten Nachmittage mit dem Glückwunsch des Kaisers ein. Die von mehreren Militärkapellen angebotenen Ständchen wurden sämmtlich abgelehnt. Außer einer Festtafel im kleinsten Kreise fand keine weitere Veranstaltung zur Feier des Militärjubiläums statt.

Mittheilungen aus dem Kreise

* **Winterberg.** Die dem Abgeordnetenhause zugegangene Sekundärbahnvorlage bestimmt in § 1: Die Staatsregierung wird ermächtigt zur Herstellung von Eisenbahnen und zur Beschaffung der für dieselben erforderlichen Betriebsmittel zu verwenden; u. A. für die Strecke von Nuttlar nach Winterberg 3 670000 Mark.

Es heißt u. a.: Von der Forderung der unentgeltlichen Hergabe des Grundes und Boden ist, soweit die vorbezeichneten Eisenbahnlinien auf preußischem Gebiete auszuführen sind, Abstand zu nehmen, wenn von den Betheiligten in den mit ihnen wegen Ausführung der Linien abzuschließenden Verträgen die Leistung einer verzinslichen, nicht rückzahlbaren Pauschsumme übernommen wird. (Diese Summen werden weiterhin für die einzelnen Bahnen angegeben und zwar für Nuttlar-Winterberg 385000 Mark.

Provinzial-Nachrichten.

Arnsberg, 24. März. Wegen Beleidigung seines Nachbarn, des Amtsgerichtssekretärs R. ist vom hiesigen Landgerichte am 15. Dezember v. J. der prakt. Arzt Dr. med. Franz Josef Bange in Niedermarsberg zu 300 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden. Der Angeklagte und der Beleidigte sind Besitzer von Grundstücken, die unmittelbar aneinanderstoßen und früher einem Besitzer gehörten. Infolge von Grenzstreitigkeiten sah sich Dr. B. im Herbst 1896 veranlaßt, gegen die Wiederwahl seines Nachbarn zum Stadtverordneten zu agitieren. Hierbei hat er die Aeußerungen gethan, welche zur Erhebung der Anklage geführt haben. — Seine Revision gegen das erwähnte Urtheil kam heute vor dem Reichsgerichte zur Verhandlung. Da indessen die Prüfung des Urtheils irgend welchen Rechtsirrthum nicht erkennen ließ, so verwarf das Reichsgericht in der heutigen Verhandlung das Rechtsmittel als unbegründet.

— „Diejenigen, welche nicht alle werden," scheinen in Soest noch in ziemlicher Anzahl vorhanden zu sein, wie folgender Scherz beweist, der von dort gemeldet wird: Durch Anschlag wurde an den üblichen Stellen der Stadt, in Form eines Telegrammes, mit pomphaften Worten verkündigt, daß eine vor kurzem hier gastierende Menagerie, zum Dank für den zahlreichen Besuch, den ihre Schaustellungen gefunden hätten, öffentlich am Samstag-Nachmittag hier, im großen Teich, durch ihre erste Künstlerin mehrere Seelöwen in höchst möglicher Dressur werde vorführen lassen. Der Zweck wurde erreicht, denn unzählige Menschen umstanden zur festgesetzten Zeit den weiten Teich und harrten mit seltener Ausdauer auf das angekündigte Schauspiel. Aber die Seelöwen erschienen nicht, langsam drückten sich die Düpierten beiseite und die Urheber des Streiches und ihre Genossen lachten heimlich in ihr Fäustchen über die Arglosigkeit anderer.

Hamme, 26. März. Dem „Westfalen-Verein zu Berlin" sind infolge des von diesem für die Hinterbliebenen der auf Zeche „Ver. Karolinenglück" verunglückten Bergleute erlassenen Aufrufs bis heute Beiträge in Höhe von 955,85 Mk. zugegangen, ein Betrag, der dem Vorsitzenden des Localcomitees, Pfarrer Anspach in Hamme, übermittelt wurde.

Aus dem Rechtsleben.

— Ein Scheidungsgrund! Ein an der Hamburger Börse und in dortigen Kaufmannskreisen angesehener Herr F. lernte vor längerer Zeit auf einem Ball eine junge Dame kennen, mit der

---

Sie erhob sich und rief ihre Dienerin, um sich ankleiden zu lassen.

Erst nach mehrmaligen Rufen erschien das Mädchen sich damit entschuldigend, daß sie bemüht gewesen sei, einen alten eindringlichen Bettler zurückzuweisen, welcher das Fräulein durchaus habe sprechen wollen.

„Einen Bettler, der mich selbst sprechen will?" fragte Wanda verwundert.

„Ja — er mußte von Peter fast gewaltsam entfernt werden. Dort unten steht er auf der Straße und schaut herauf."

Wanda trat an das Fenster und blickte hinab. Wirklich bemerkte sie an einem Baume dem Hause gegenüber einen grauhaarigen alten Mann in zerlumpter Kleidung, der unverwandt hinaufsah. Er gewährte einen mitleiderregenden Anblick, wie er dort unten stand, ein Bild von Armuth und Verlassenheit und einen außerordentlich rührenden Ausdruck in den Zügen, wie ihn Wanda nie gesehen. Eine seltsame Empfindung zog durch ihr Herz, von der sie sich selbst keine Rechenschaft zu geben vermochte. Außerdem befand sie sich zur Zeit in einer so weichen, fast melancholischen Stimmung, daß es ihr nicht möglich war, hart zu sein.

„So bringt ihn doch zu mir," befahl sie sanft, „ich will hören, was er mir zu sagen hat."

Mehrere Minuten verflossen, ehe der alte Mann eintrat, denn er vermochte nur langsam zu gehen und befand sich offenbar in hochgradiger Gemütsbewegung.

Mühsam stammelte er einen Gruß, während seine Augen vom ersten Moment an mit förmlicher Spannung an der Gestalt der jungen Dame hingen, die ihn mit ruhigen großen Augen betrachtete.

„Sie haben mich zu sprechen gewünscht," nahm das schöne Mädchen nach einer kurzen Pause der Erwartung das Wort. „Womit kann ich Ihnen dienen? Sie scheinen unglücklich, bedürfen Sie einer Unterstützung?"

Der Alte schüttelte lebhaft den Kopf.

„Nein, mein Fräulein," erwiederte er mit einem rauhen, klanglosen Organ, indem er einen verlegenen Blick auf die anwesende Dienerin warf, ich wünsche keine Unterstützung."

„Setzen Sie sich — Sie zittern und scheinen sehr schwach," sagte Wanda verwundert. „Laß ihn niedersitzen, Doris.

Doris geleitete den Greis zu einem Sessel.

„So, Alter," meinte sie lachend, „so weich habt Ihr lange nicht gesessen."

„Und nun," fuhr die Herrin des Hauses erwartungsvoll fort, „was ist Ihr Begehr? Sie müssen entschuldigen, wenn ich ein wenig dränge, ich bin eben im Begriffe auszugehen." (F. f.)

Ermuthigung.

Sei stark, mein Herz und richte dich empor,
Du trübes Auge, laß nun ab vom Weinen, —
Die Sonne deckt ein lichter Wolkenflor,
Doch glaub', sie wird dir freundlich wieder scheinen.

Sei ruhig, Herz, dir blieb des Schönen viel,
Wenn dir auch heute manches ward entrissen,
Die Blüten weht herab der Lüfte Spiel, —
Allein die Frucht wird dennoch reifen müssen!

So fasse dich, du schwer gebeugtes Herz,
Gewinne wieder Muth und Kraft zum Leben;
Nicht beugen soll zur Erde dich der Schmerz —
Nein, aufwärts soll dich all dein Leid erheben.

Sei ruhig, Herz, sei still und unverzagt,
Will auch die Zukunft noch so schwarz dir dünken;
Nach jeder Nacht ein neuer Morgen tagt,
Und selbst die Nacht erhellt der Sterne Blinken.

Und scheint erloschen dir ein jedes Licht,
Glaubst du dich ganz in Finsterniß versunken —
O, trag dein Schicksal, Herz, und murre nicht,
Denn in dir selber ruht ein Himmelsfunken!

er sich verlobte. Es wurde eine großartige Aussteuer angeschafft, in einer der feinsten Gegenden der Stadt eine pompöse Wohnung gemiethet und diese mit dem ausgesuchtesten Luxus ausgestattet. Die Hochzeit fand vor wenigen Wochen statt. In dem neuen Heim machte der junge Gatte die Entdeckung, daß seiner Frau eine Zehe des rechten Fußes fehle. Darüber befragt, erzählte die Heimgeführte, daß ihr vor etwa zwei Jahren die Zehe infolge einer Geschwulst amputiert worden war. Dieses Geständniß wirkte auf den jungen Gatten dermaßen, daß er am nächsten Tage seinen Rechtsanwalt aufsuchte und diesen mit der Einleitung der Scheidungsklage betraute. Der Scheidung wird wohl nichts im Wege stehen, denn daß die nicht vorhandene Zehe als ein körperliches Gebrechen, dessen Verheimlichung einen Ehescheidungsgrund bildet, vom Gericht wird angesehen werden, ist sehr wahrscheinlich.

Zur Heilkunde.

— Das Zahnen der Kinder verursacht der besorgten Mutter oft unnütze Angst. Die Hitze des Zahnfleisches ist durch den lebhaften Blutandrang bedingt. Es ist deshalb Sorge zu tragen, die Hitze zu mildern. Man erreicht dies durch Einwickeln der Beine mit nassem, gut ausgewundenem Leinen.

— (Sicherwirkendes Gichtmittel.) Man nimmt 20 Gramm Knochenöl, Wundöl, Johannesöl und Terpentinöl und reibt die leidenden Stellen täglich damit ein. Dieses Mittel hat sich sehr gut bewährt.

— Gegen geschwollene Mandeln wird folgendes einfache Mittel empfohlen: Man siede Leinsamen und Eibischwurzeln in Wasser und stoße es zu einem Brei, streiche es auf ein Tuch und lege es um den Hals. Nach kurzer Zeit wird das Uebel gehoben sein.

— (Ein Mittel gegen Hühneraugen.) Gegen Hühneraugen werden gar viele Mittel empfohlen und angewendet. Eins der einfachsten und billigsten Mittel ist das reine Wasser, das man auch zur Hälfte mit Arnika-Tinktur vermischen kann. Man nimmt ein mehrfach zusammengelegtes leinenes Läppchen, taucht es in die Flüssigkeit, drückt es etwas aus und wickelt es dann um die mit einem Hühnerauge versehene Zehe. Um das Ganze schlägt man ein wollenes Tuch. Nachdem ein solcher nächtlicher Umschlag etwa eine Woche lang gemacht worden ist, läßt sich das Hühnerauge mit leichter Mühe herausnehmen. Nicht selten kommt es vor, daß sich die Menschen beim Herausschneiden der Hühneraugen verletzen und sich eine Blutvergiftung zuziehen.

Literarisches.

— Osterglocken ertönen bald von Land zu Land und läuten Frieden ein in jedes Menschenherz. Mitten hinein in dies herrliche Fest versetzt uns stimmungsvoll das Bild „Osterferien“ mit einem trefflichen Gedicht von Adalbert von Hanstein in der neuesten Nummer des alle 14 Tage in über 220000 Auflage erscheinenden illustrirten Welt-Modenjournals „Große Modenwelt“ mit bunter Fächer-Vignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin. Ergreifend wirkt die Erzählung von Nataly von Eschstruth „Osterglocken.“ Der Mode ist in „Große Modenwelt“ der weiteste Raum gelassen, und die künstlerisch ausgeführten Moden-Genrebilder für vornehmsten und einfachsten Geschmack, darunter regelmäßig die Kindergarderobe und Wäsche fesseln ebenso das Auge. Gratis-Probenummern bei allen Buchhandlungen u. d. Verlage. Um Verwechslungen zu vermeiden, achte man genau auf Titel, Verlag, bunte Fächer-Vignette und Quartalspreis von Mk. 1.

— Eine wirkliche Schatzkammer thut sich den Müttern und Kinderfreundinnen auf, welche einen Einblick gewonnen haben in das in seiner Art einzig dastehende, nutzbringende, illustrirte Monatsblatt „Kindergarderobe“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. Alles, was die Mütter interessirt und ihnen Nutzen bringt, ist darin vertreten. Die erste Aprilnummer ist soeben 16 Seiten stark nebst doppelseitigem Schnittbogen erschienen. Abonnements zu nur 60 Pfg. pro Quartal bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Man bittet Gratisprobenummern von allen Buchhandlungen und dem Verlage John Henry Schwerin, Berlin W. 35 einzufordern.

Buntes.

— Das reichste Baby der Welt ist die älteste Tochter des Kaisers von Rußland. An dem Tage, als die kleine Großfürstin Olga das Licht der Welt erblickte, wurden 12 Millionen Gulden für sie in englischen und französischen Banken niedergelegt. Obgleich die russische Kaiserin in ihrer Geschmacksrichtung sehr einfach und darauf bedacht ist, ihre beiden Töchter so weit als möglich von ihrem Range unbeeinflußt zu erziehen, ist dennoch das Kinderzimmer der Großfürstin ein wahres Wunder an Schönheit. Ihre Badewanne ist mit kostbaren Steinen ausgelegt, und jede Stecknadel, welche bei der Toilette der jungen Dame in Verwendung kommt, besteht aus echtem Golde.

— Groß-New-York, welches vor kurzem durch Einverleibung der mit dem eigentlichen New-York unmittelbar zusammenhängenden Ortschaften gebildet wurde, umfaßt einen Flächenraum von 82000 Hektar. Durch die Einverleibung stieg die Bewohnerzahl von zwei Millionen auf 3388000 Einwohner; New York kommt also unmittelbar hinter London und ist jetzt die zweitgrößte Stadt der Welt. — Die zweitbevölkertste Stadt der Union ist Chicago mit 1438000, jedoch nimmt dasselbe unter den Millionenstädten aller Länder erst die sechste Stelle ein. — Groß-New-York besitzt über 2500 Hektar Parks und öffentliche Gärten. Die Straßen haben eine Gesammtlänge von 1920 Kilometer, 1600 davon sind gepflastert. 102 Kilometer Hochbahn und 745 Niveaubahn dienen dem innern Stadtverkehr.

— (Der neue Berliner Kalauer.) Wer hat bis jetzt die billigste Reise von Deutschland nach China gemacht?

Antwort: Prinz Heinrich, denn er ist mit nur zwei Kreuzern gereist.

— Frau des Hauses: „Aber Emma, was thut denn der Soldat in unserer Küche — und noch dazu einer von der Marine?“

Köchin: „Ach, gnädige Frau, der sucht mich nur von der Wichtigkeit der neuen Flottenvorlage zu überzeugen.“

(„Fl. Bl.“)

— (Pariert.) Ladeninhaber (zum Musterreiter): „Ich war doch auch mal' Musterreiter, aber das muß ich sagen, so etwas habe ich mir nie herausgenommen, mit der brennenden Zigarre im Mund bei einem Kunden hereinzukommen.“ — Musterreiter: „Da müssen Sie aber eine bedeutend bessere Kundschaft gehabt haben, wie ich!“

— (Die „Musikalischen“.) Lieutenant in einem Konzert: „Ich kann das nicht genau unterscheiden: ist das Allegro oder Allegretto?“ — Dame: „Ich kann leider auch nicht so weit sehen!“

— (Ermunterung.) „Was meinen Sie, wenn ich mein Drama auf einen Akt zusammendränge?“ — „Thun Sie es — es wäre ein Gnaden-Akt!“

— (Auch ein Vergleich.) Lehrerin: „Elsa, was kannst Du mir von den Schnecken sagen?“ — „Sie stellen im Tierreich die Sekundärbahn vor!“

— (Bescheidene Bitte.) Sepp (den sie bei der Rauferei jämmerlich zurichten): „Sakra, lasst doch noch für die nächste Kirchweih a bissel was von mir übrig!“

Albumblätter.

Was Gebet ist, laß dir sagen
Und bewahrs im Herzen still:
Beten ist ein schüchtern Fragen,
Ob, was Du willst, Gott auch will.

* * *

Die Ehr' ist süß, wenn unser Herz uns sagt,
Daß unsrem Haupt der Ehre Kranz gebührt.

* * *

Der Undank stößt von sich die Treue,
Um Platz zu machen für die Reue.

* * *

Arbeitstage
Voll rüstiger Plage
Sind die besten,
Von allen Festen.

* * *

Treulich bringt ein jedes Jahr
Welkes Laub und welkes Hoffen.

Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Münsterischer Anzeiger
Münster i. W.
2 Ausgaben täglich
in größtem Format.
Auflage 21000 Exemplare.
Bezugspreis:
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Inserate 15 Pfg., von außerhalb des Reg.-Bez. Münster 20 Pfg für die Zeile.

Literarischer Verein „Minerva“.

Satzungen:

Zweck: Der unter dem Protektorate hoher Persönlichkeiten im vierten Jahre bestehende literarische Verein „Minerva“ bezweckt — im Kampf gegen den zersetzenden Einfluss der Hintertreppenliteratur — das Verständnis für die unsterblichen Schöpfungen der Lieblingsdichter aller Nationen durch würdig illustrierte u. sachlich erläuterte Ausgaben zu fördern, und somit die Anschaffung einer besonders wohlfeilen Hausbibliothek Jedermann zu ermöglichen.

Beitritt: Mitglied kann Jedermann werden. Der Eintritt kann jederzeit erfolgen. Jedes Mitglied ist berechtigt, obiges Vereinszeichen mit der Umschrift *„Mitglied des literarischen Vereins Minerva“* zu führen.

Veröffentlichungen: Zur Ausgabe gelangen 14tägige Hefte (je 32 Seiten, reich illustriert), die jährlich je nach Umfang eine Anzahl vollständiger, in sich abgeschlossener „Klassischer Meisterwerke“ bilden. — *Mit den besten Erscheinungen der* neueren *und* neuesten *Literatur werden die Mitglieder gleichfalls durch das 14tägige Vereinsorgan „Internationale Literaturberichte“ bekannt gemacht.*

Beitrag: Die Mitgliedschaft wird durch einen vierteljährlichen Beitrag von Mk. 2,50 — unter Ausschluss jeder weiteren Verbindlichkeit — erworben und gewährt das Recht auf kostenlosen Bezug aller im Vereinsjahr erscheinenden Publikationen, einschliesslich des Vereinsorgans.

Druck- und Illustrationsproben der Vereins-Publikationen kostenlos durch die Geschäftsstelle des „L.-V.-M.“, Leipzig, Grenzstr. 27. Beitritts-Anmeldung ebendahin.

Vorräthig in Brilon bei M. Friedländer.

Zur Erleichterung des diesjährigen Osterverkehrs wird auf den Preußischen Staatsbahnen, auf den Strecken der Direktion Mainz, der Main-Neckarbahn, sowie auf den übrigen, die gleiche Bestimmung annehmenden fremden Bahnen, die Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Geltungsdauer, welche am Dienstag, den 29. d. Mts. und an den folgenden Tagen gelöst werden, bis einschließlich Freitag den 22 April d. Js. verlängert.

Die Rückfahrt muß spätestens an diesem Tage bis um 12 Uhr Mitternacht einschließlich angetreten sein und darf nach Ablauf desselben nicht mehr unterbrochen werden. Sofern auf den Fahrkarten eine Geltungsdauer angegeben ist, welche vom Lösungstage ab gerechnet über den 22. April hinausgeht, so behalten die Karten für die aufgedruckte Anzahl von Tagen Geltung.

Für gewöhnliche Rückfahrkarten nach Stationen der badischen, bayerischen, elsaß-lothringischen pfälzischen und württembergischen Bahnen tritt eine Verlängerung der Geltungsdauer in der Weise ein, daß die am 29. März bis 13. April gelösten Karten auf diesen Bahnen nur 10 Tage vom Lösungstage ab gerechnet gültig sind, auf den Strecken der Preußischen Staatsbahnen, der Direktion Mainz und der Main-Neckarbahn dagegen bis 22. April d. Js. gelten. Die nach dem 13. April gelösten Rückfahrkarten nach Stationen der oben bezeichneten nicht Preußischen Bahnen sind bis 22. April d. Js. gültig, sofern ihnen nicht eine längere Geltungsdauer aufgedruckt ist.

Kassel, den 15. März 1898.

(2048) **Königl. Eisenbahndirektion.**

Sommerroggen.

Noch ein kleiner Posten

Riesen-Sommerroggen

mit 10—12 fachem Kornertrage u. 20—25 Centner Stroh pro Morgen ist per Centner für **9 Mark als Saatgetreide** abzugeben auf der

Kgl. Oberförsterei Rumbeck

bei Oeventrop.

Originalsaat erst im Vorjahre von außerhalb bezogen. (686)

Rauchtabak, ff. gewalzte Rippen 100 Pfd. Mk. 20.
Shagtabak, türkischer, 7 fache Mischung 100 Stck. Mk. 60.
Kautabak, in Rollen, großartiger Geschmack von á Pfd. Mk. 1,50 ab.

} Ab hier per Bahnnachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages.

Gratismuster werden nicht versandt. Kleinstes Quantum 10 Pfd. Postkolli, einerlei welche Sorte, auch verschieden; Porto u. Nachnahme 80 Pfg. extra, da äußerster Engroßpreis. An jedem Ort wird eine Niederlage an gute Firmen vergeben. (610)

W. Harrsen, Dampftabakfabrik **in Husum** (Schlesw. Holstein.)

Für **Dortmund** ein tüchtiger, solider

Kutscher

gegen hohen Lohn gesucht. Derselbe hat auch Lagerarbeiten mit zu verrichten. Offerten unter **Nr. 32** besorgt die Geschäftsstelle d. Bl. (148)

Musik-Instrumente

Acordzithern mit allem Zubehör, zum Preise von M. 7.—, M. 9.—, M. 12.—, und M. 15.—, per Stck

kauft man am **besten und billigsten** nur **direkt** von der **Fabrik** von

Hermann Dölling jr.,
Markneukirchen i. S., Nr. 318.
Kataloge umsonst und portofrei. Prachtvoll illustrirte Kataloge über meine vorzüglichen Ziehharmonikas wolle man extra verlangen.

Franko nur M. 3.20.

10 Pfds.-Probe-Postkolli
Holst. Holländer oder **Limburger** □ | **Käse**
Zentnerweise **23 Mark** ab hier.
Käseversand Werner, Neumünster i. H.

Graphologie.

Wer seinen Charakter nach der Handschrift gedeutet haben will, wende sich an das unterzeichnete vom Vorstand der „Graphologischen Gesellschaft" gegründete und von erst. Autorität. geleitete Institut.

Erforderlich Einsendung einer Schriftprobe von mindestens 20 Zeilen, womöglich mit Unterschrift. Keine Verse, keine Abschriften!

Erwünscht Angabe des Alters und Berufes.

Preise: für die Charakterskizze Mk. 2; ausführl. Mk. 3 und mit graphol. Begründung Mk. 5.

I. Sächs. Institut für wissenschaftl. Graphologie.
DRESDEN-A.
Franklinstrasse 18.

Für Rettung v. Trunksucht.

versend. Anweisung nach 22jähriger approbirter Methode, zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, [redacted] keine Berufsstörung, [redacted] Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat-Anstalt Villa Christian bei Säckingen Baden."**

Zur vorgerückten Saison

empfehlen wir unsere

Neuheiten

in

Pariser Modellsachen, sowie sämmtlichen **Putzartikeln,**
hübsch garnirten **Mädchenhüten** schon im Preise von 2,50 M.,
Kinderhüten, garnirt für 0,65 M.

Sämmtliche Communionsachen sehr billig.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.

Chemisetts, Kragen, Manschetten in Leinen u. Gummistoff.
Shlipse, Taschentücher, Festons, Schürzen und Schürzenbesätze.
Schürzenpanama in schwarz und farbig.
Handschuhe in Glaçe, Seide und Tricot.
Weisse Handschuhe schon im Preise von **0,30 Mk.**
Sämmtliche Stickereien in Leinen und Filz.
Decken-Congressstoffe, Haussegen u. s. w.;
waschechte **Stickseide** 1 Dutz. Döckchen 0,60 M.; **Kleiderbesätze,** Seide, Sammet, Spitzen, Perlen, Tressenlitzen. Alle Farben **Vorwerks-Velourschutzborde,** Armblätter, Kleiderverschlüsse, Fischbeinstäbe, Kragen- und Gürteleinlagen.
Sämmtliche Futtersachen, Rosshaar u. dergl.

☛ Ferner halten wir uns empfohlen zum **Anfertigen** von **Kleidern, Costümen, Jaquettes, Capes,** sowie allen in diesem Fache vorkommenden Näharbeiten. Guter Sitz bei reeller billiger Bedienung wird zugesichert.

Steinbrede & Comp.,

Putzgeschäft u. Damenschneiderei,

Olsberg.

M. Friedländer's Buchdruckerei Brilon